

Intelligenz = Blatt

der

Churfürstlich-Sächsisch-Vogtländischen Kreis = Stadt Plauen.

Dreizehnter Jahrgang.

Erstes Vierteljahr.

No. 2. Freitags, den 9. Januar 1801.

Waffenstillstand.

Nach Wundern der Tapferkeit, welche die Franz. Rheinarmee gethan hat, indem sie nach zwei hartnäckigen Schlachten und gegen zwanzig kleinen Gefechten, nach zwei beschwerlichen Flußübergängen über 50 Stunden Land erobert und bis ins Herz der Oesterreichischen Erbstaaten vorgedrungen ist, wobei sie 18000 Kriegsgefangene machte, 140 Kanonen, gegen 600 Wagen und ungeheure Bagage eroberte und fast die ganze Kaiserl. Armee aufrieb, ist endlich ein neuer Waffenstillstand zu Stande gekommen, während welches der schon geschlossene Präliminairfriede in einen Definitivfrieden verwandelt werden soll. Nach ihm bleiben die Armeen an den Orten und in dem Zustande, worinnen sie sich eben befinden und die Franz. Armee erhält alle feste Plätze und Pässe in Tyrol, die Besatzung Braunau in Baiern, die Besatzung Würzburg in Franken als Unterpfand.

Abermalige Rettung Bonapartes.

Die Vorsicht scheint über diesen wichtigen Mann besonders zu wachen; denn abermals wendete sie ein Unglück, womit er bedroht wurde, von ihm ab. Als er am 26. Dec. v. J. Abends nach der Oper fuhr, stand seinem Wagen ein Karren im Wege, der als er kaum vorüber war, mit einem schrecklichen Knall in die Luft flog. Auf ihm war ein Faß mit eisernen Reifen beschlagen und innerlich mit Pulver und Kugeln gefüllt. Durch ein Flintenschloß konnte dieses Mordwerkzeug mittelst eines Fadens losgebrannt werden. Die Absicht der Verschwornen war, den Freund der Ordnung in die Luft zu sprengen; aber nur die Fenster von seinem u. seiner Gemahlin Wagen litten davon. Uebrigens war die Explosion so stark, daß sie nicht nur ganz Paris in Schrecken setzte, sondern auch 5 Personen tödete, einige 20 verwundete und an den

X

um

umstehenden Häusern große Verwüstung anrichtete. Mehrere Verdächtige sind schon eingezogen. Bonaparte zeigte auch hier seine Geistesgröße, denn ruhig wartete er das Oratorium ab und kalt sprach er zu denen, die ihm ihr Bedauern bezeugten: „Das ist ein neuer Beweis, daß man am Ruder des Staats eben so mit Gefahr umringt ist, als auf dem Schlachtfelde.“

Einige Bemerkungen über die Vorzüge der Einimpfung vor der natürlichen Blatterkrankheit.

(Fortsetzung.)

Um zur Sache selbst zu kommen, so will ich den Lesern nur einige Beweise des Vorzugs, wodurch sich die eingepfosten Blattern vor den natürlichen unterscheiden, und welche am meisten in die Augen fallen, vorlegen.

1) Geschieht die natürliche Ansteckung größtentheils sowohl durch das Einathmen, als auch durch das mit dem Speichel verschluckte Blattergift, wodurch die volle Kraft des Gifts gleich anfänglich auf die edelsten Eingeweide nehmlich auf den Hals, Luftröhren, Lungen, Magen und Gedärme wirkt, solche entzündet und zerstört, ehe es ins Blut kommt oder auf die äußere Haut wirken kann, daher erbrechen sich dergleichen Kinder gleich anfänglich viele Tage lang, oder schreien über Bauchschmerz, oder sterben schon, ehe die Blattern zum Vorschein kommen; wenn von da das Gift ins Blut und ins Gehirn geht, entsteht das heftigste Entzündungsfieber, Kopfschmerz, Schlassucht, Be-

täubung, Epilepsie und mehrere üble Zufälle; endlich entstehen aus diesem hohen Grad des Entzündungsfiebers eine sehr große Menge von Blattern, die wieder anderweitige üble Folgen nach sich ziehen, von denen ich hernach zu sprechen Gelegenheit haben werde.

Was geschieht dagegen bei der Einimpfung? Gerade das Gegentheil. Das gutartigste Gift, das nur der Kenner zu wählen weiß, wird der äußern Haut vermittelt einer sehr seichten Wunde beigebracht; hier wird es durch die zarten Hautgefäße abgestumpft und noch milder gemacht; von da geht es durch die große Achseldrüse, welche ein Gewebe von unzähligen zarten Gefäßen ist, worinnen das Gift noch mehr geläutert und milder gemacht wird; von da geht es äußerst gutartig und milde ins Blut, ohne im geringsten auf die innern edlen Theile, nehmlich auf den Hals, Schlund, Magen, Gedärme, Lungen, Gehirn und dergleichen zu wirken, und verursacht daher nur ein sehr geringes Fieber, das die Kinder wenig oder gar nicht bettlägerich macht; es folgen daher auch äußerst wenig Blattern, meistens nur zwischen 25 und 50 an der Zahl, Ausnahmen aber sind entweder 100 bis 200, oder gar keine.

Der zweite Grund des Vorzugs der eingepfosten Blattern vor den natürlichen beruht auf der Beschaffenheit des Eiters selbst, wodurch die Blattern fortgepflanzt werden. Die natürlichen Blattern stecken meistens erst gegen das Ende der Krankheit, nehmlich beim Abdorren, an, wenn das Gift in Ansehung seiner Wirksamkeit auf den höchsten Grad gestiegen

stiegen

fliegen ist. So wie jedes Saamenkorn nur seines Gleichen wieder erzeugt, eben so bringt ein bössartiges Blattergift auch wieder bössartige Blattern hervor, und wer kann mit aller Klugheit und Scharfsicht vorhersehen, von welcher Art von Blattern sein Kind natürlicherweise wird angesteckt werden; daher es kommt, daß nach der natürlichen Ansteckung immer mehr bössartige Blattern als gutartige folgen. Die Ansteckung durch die Einimpfung geschieht im Gegentheil vermittelst des gutartigsten Eiters, der besonders dazu gewählt ist. Der Kenner weiß am besten von welchen Blattern und zu welcher Zeit der Eiterung er den Eiter auffangen muß. Es ist gewiß nicht gleichgültig, ob er im Anfang, in der Mitte oder gegen das Ende der Krankheit aufgefangen wird. Der unglücklichen Wahl des Eiters, nebst so vielen andern Fehlern, die Anfänger aus Unwissenheit in dieser Sache begehen können, sind sehr viele der Unglücksfälle, die sich noch hie und da ereignen, zuzuschreiben. Wie leicht kann z. E. ein in dieser Sache Ungeübter entweder eine unreife oder eine schon überreife Materie nehmen, oder wie leicht kann mit der Aufbewahrung der Materie ein Fehler vorgehn, wodurch der gutartigste Eiter zum bössartigsten wird und wodurch es geschehen kann, daß obschon man vorher überzeugt war, daß der gutartigste Eiter aufgefangen worden, man doch mit bössartiger Materie geimpft habe, woraus leicht ein übler Ausgang folgen kann.

(Die Fortsetzung folgt.)

Avertissements.

Hier folgt das genaue Verzeichniß der am Neujahrstage erhaltenen Wohlthaten. Die vor den Kirchthüren gehaltenen Keller enthielten mit dem, was mir noch nach der Kirche gütig übersendet wurde:

	Zblr.	Gr.	Pf.
2 Louisd'or und 1 Duc.	13	16	
an $\frac{1}{2}$ und ganzen Ltblrn.	25	10	6
5 Kronthlr. $\frac{1}{4}$ und ganzen	7	12	
5 Gulden und $\frac{1}{2}$ Gulden	3	8	
5 Scheidemünze $\frac{1}{6}$ $\frac{1}{12}$ $\frac{1}{24}$	4	4	
5 10 und 20kreuzer	12		
5 17kreuzer	3	4	6
5 Bagen und halben	9		
5 7kreuzern	1	8	
5 3pfennig Stücken		17	
5 Pfennigen	1	5	
Summa	81	13	

Desgleichen bei dem Feste am Abend wurde mir noch zur Austheilung unter die Armen übergeben:

1 Louisd'or	5	9	
7 $\frac{1}{2}$ Ltblr.	11	13	6
5 $\frac{3}{4}$ Kronthlr.	8	15	
20kreuzer	3	18	8
10kreuzer	4	13	4
17kreuzer		22	6
7kreuzer		11	
Bagen	1	5	4
halbe Bagen	1	6	
$\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ tel		20	
3er, 6er und Pfennige		2	6
Summa	38	16	10

Ferner zu einem noch zu veranstaltenden Schulfeste in der großen Schule

zu einem schon gehaltenen Feste in der Mädchenschule	41	4	
--	----	---	--

NB. von dieser letztern Summe sind 9 Zblr. übrig geblieben, die erst bei dem bevorstehenden frohen Friedens-

feste

Transport 187 10
 feste angewendet werden sol-
 len, endlich von Herrn * aus
 Manchester für die Schule 30
 Summa 217 10

Wie schön hat jeder jenen Tag verlebt, der so
 zur Freude und zum Wohle seiner Brüder bei-
 trug!

Zischer.

Ein Logis von 2 Stuben mit Stubenkam-
 mern, einer Hauskammer u. Keller ist auf künf-
 tige Johannis zu vermietben. Wo? erfährt
 man im Int. Comt.

Neue Jahr- und Taschenbücher aller Art sind
 zu haben bei W. Schmidt.

Von der 31. Zucht- und Arbeitshaus- Lot-
 terie sind noch einige Loose bis zum 19. Januar
 1801 als den Tag der Ziehung der ersten Classe
 zu haben bey der

Boigtl. Kreis- Quatembersteuer-
 Einnahme allh.

A. S. Winkler.

Ein Jagdhund von mittler Größe, welcher
 vielmehr einem Schaafhund ähnlich sieht, hat
 sich den 2. dies. verlaufen; wer davon im Int.
 Comt. Nachricht geben kann, erhält ein gutes
 Douceur.

In der Stadt sind gebohren worden:

6 Kinder worunter 1 uneheliches.

Gestorben:

- 1) Fr. Agatha Mariana, Mstr. Johann Matthäus Hofers, Bürgers und Kammmachers Ehe-
 frau geborne Langheimer von Frankfurt am Main, 58 Jahre 10 Monat 11 Tage alt.
- 2) Igfr. Johanna Sophia, weil. Herrn Johann Christoph Reismanns, Bürg. und Posamentirs
 hinterlassene jüngste Tochter von 49 Jahren 6 Monaten 14 Tagen.
- 3) Christian Steeg, Bürger allhier, ein Wittwer von 66 7/8 Jahren.
- 4) Maria Sophia geborne Wolfen, gebürtig von Cökehgrün 53 Jahre alt.
- 5) Mstr. Christian Friedrich Nehms, Bürgers Zeug- Lein- und Wollenwebers Söhnchen.
- 6) Mstr. Johann Michael Frankens, Bürgers und Schneiders Söhnchen.
- 7) Christian Friedrich Trommers, Bürgers und Baumwollenwarenwürkers Töchterchen.
- 8) Christian Gottlob Rosenbauers, Bürgers und Handarbeiters Söhnchen.
- 9) Johann Christian Gännelin allhier uneheliches Töchterchen.

Ueber diese:

10. 11. 12. 13) 4 erwachsene Personen, und
- 14) 1 Kind vom Lande.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben:

Mstr. Franz im untern Steinwege, und Mstr. Eichhorn am Neundörferthor.

Das Wochenbacken:

Mstr. Martin in der Neustadt, und Mstr. Freitag im obern Steinweg.

Getraide-Preiß hiesiger Stadt:

Ao. 1800. den 3. Jan.	Gut.			Mittelmäßig.			Bering.		
	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.
Weizen	1	8	—	1	6	—	1	4	—
Korn	1	—	—	—	23	—	—	22	—
Gerste	—	16	6	—	15	—	—	14	—
Hafer	—	9	—	—	8	—	—	—	—

Verbesserung: In der im vorigen Stück befindlichen Anzeige des Balls zu Delnitz ist bei der da-
 maligen Eilfertigkeit des Drucks und der Correktur der Druckfehler billigsten für gewöhnlichen
 stehen geblieben, welches, um Misdeutungen zu begegnen, hiermit angezeigt wird.